

CONCLUSIO

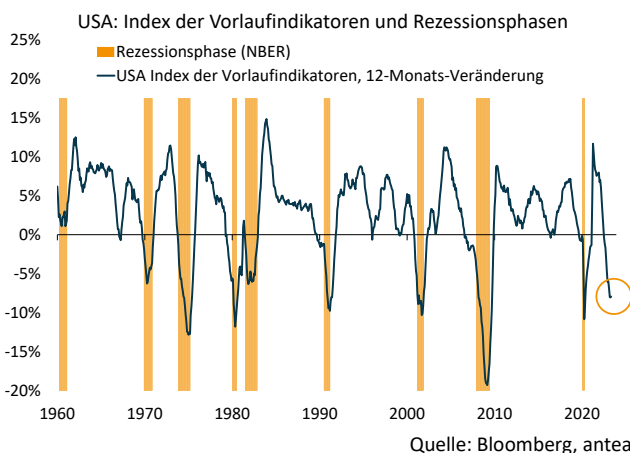
Der Börsenblick von Kornelius Purps, Kapitalmarktstrategie

Drei Stützen der US-Konjunktur

Die jüngste Länderspielerie der deutschen Männer-Elf verlief jetzt nicht gerade prickelnd. Ein Jahr vor der Heim-EM sahen wir da doch eine Menge Flickschusterei. Aber wie so häufig gab es auch in der Niederlagenserie einen Gewinner. Die Kritiker bescheinigten dem 21-jährigen Innenverteidiger Malick Thiaw ein ordentliches Debüt gegen Polen und bewunderten seine „Monstergrätsche“ gegen Kolumbien. Aber reicht ein Thiaw aus, um die Erfolgsaussichten für den nächsten Sommer zu erhöhen?

Schlechte Aussichten verfolgen auch die amerikanische Konjunktur. Immer weiter steigende Zinsen, kostspielige Hypotheken, aufgebrauchte Corona-Ersparnisse – weiterhin deuten viele Entwicklungen auf eine sehr schwache Konjunkturdynamik hin. Zahlreiche Makro- und Finanzmarktindikatoren signalisieren unzweideutig ein hohes **Rezessionsrisiko**. Beispielhaft sei hier der sog. „**Index der Vorlaufindikatoren**“ gezeigt, dessen Jahresveränderung von zuletzt minus acht Prozent in den vergangenen fünfzig Jahren zuverlässig eine Schrumpfung der Konjunktur angezeigt hat.

Befinden sich die USA bereits in der Rezession?

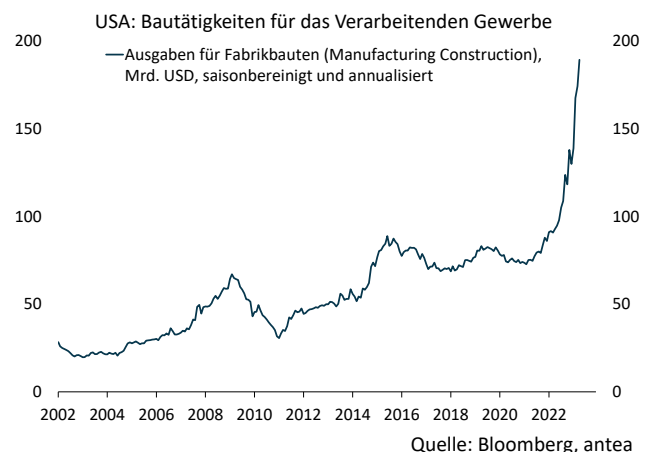


Aber es gibt in der US-Volkswirtschaft auch Hoffnungsträger, oder, um im Bild zu bleiben, Wachstumsverteidiger. In dieser Ausgabe möchte ich **drei Entwicklungen** hervorheben, die mindestens dazu beitragen sollten, dass die US-Wirtschaft nicht abstürzen wird.

Die erste Entwicklung sind vertikal ansteigende **Investitionsausgaben für die Errichtung von Fabrikgebäuden**. Diese beliefen sich in den spä-

ten 2010er Jahren auf etwa 75 Milliarden US-Dollar pro Jahr, haben sich seit Frühsommer letzten Jahres jedoch mehr als verdoppelt. Ein nennenswerter Anteil dieses Anstiegs ist sicherlich auf gestiegene Preise zurückzuführen. Ein anderer Faktor dürfte das Subventionsprogramm zur Förderung der Investitionen in den Klimaschutz mit dem irreführenden Namen „**Inflation Reduction Act (IRA)**“ sein, die „Monstergrätsche“ der amerikanischen Wirtschaftspolitik. Gerade wir hier in Deutschland beklagen immer häufiger, wie viele Unternehmen den Anreizen des IRA erliegen und ihre Produktionsstätten in die Vereinigten Staaten verlagern oder dort ausbauen.

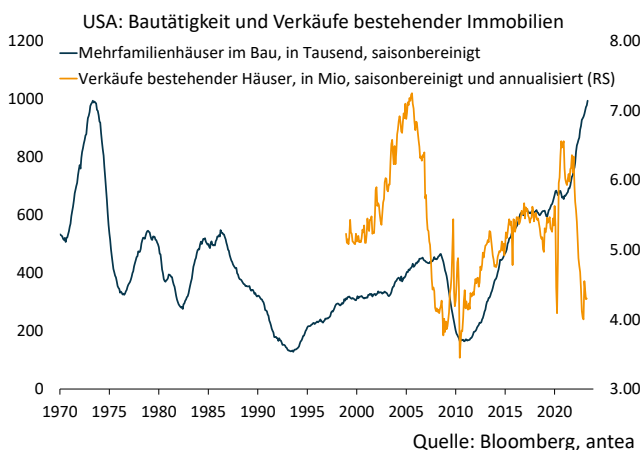
Hohe Dynamik im Bau von Produktionsstätten



In absoluten Zahlen betrachtet machen rund 200 Milliarden US-Dollar Investitionen in den Fabrikbau zwar kaum ein Prozent der amerikanischen Wirtschaftsleistung aus. Der Signalcharakter dieser Investitionsdynamik für den Industriestandort USA darf aber nicht unterschätzt werden.

Die zweite hier hervorgehobene Entwicklung entspringt ebenfalls der Baubranche. Im Mai befanden sich über die USA verteilt fast eine Million **Mehrfamilienhäuser im Bau**. Das ist der höchste Wert seit Beginn dieser Zeitreihe im Jahr 1970. Zum Vergleich: In Deutschland ist die Zahl der Baugenehmigungen für Mehrfamilienhäuser per April auf ein Zehn-Jahres-Tief von lediglich 942 (neunhundertzweiundvierzig!) Einheiten gefallen. Die rege Bauaktivität in den USA überrascht angesichts der stark gestiegenen Finanzierungskosten. Gleichzeitig bildet der Neubau aber einen Gegenpol zu den eingebrochenen Umsätzen im Gebrauchtimmobiliemarkt (gelbe Linie in der Grafik). Ein Indikator, welcher die Stimmungslage in der Immobilienwirtschaft abbildet (der NAHB-Index), hat sich von seinem Ende 2022 erreichten Tief erholt und ist zuletzt sechs Monate in Folge angestiegen.

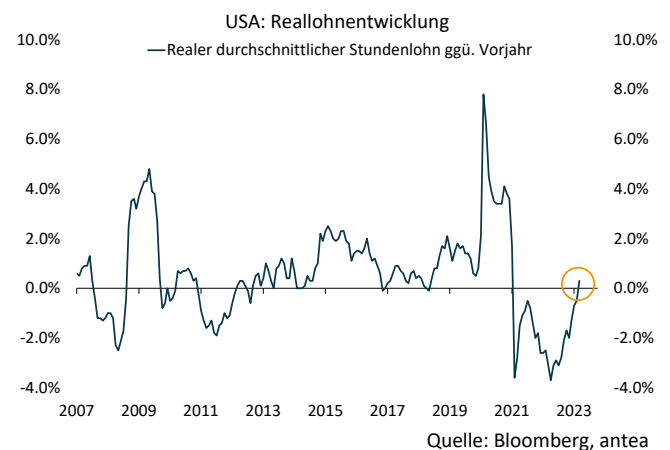
Wohnungsneubau boomt



Die dritte Entwicklung, welche die Konjunkturstützung in den USA stützen dürfte, ist die **Aufwärtstendenz bei den Reallöhnen**. Aus einer Vielzahl verfügbarer Lohn- und Preisindikatoren stelle

ich in der nachfolgenden Grafik die um die Gesamtinflation bereinigte Entwicklung der durchschnittlichen Stundenlöhne dar. Nachdem die hohen Teuerungsraten den Lohnanstieg über mehr als zwei Jahre hinweg mehr als aufgeessen hatten, verzeichneten die Reallöhne im Mai erstmals wieder einen leichten Zuwachs um 0,3 Prozent. Vor einem Jahr lag die Inflationsrate bei rund neun Prozent, während die Löhne mit einer Rate von „nur“ 5½ Prozent zulegten. Die jüngsten Daten für Mai weisen eine Teuerungsrate von 4,0 Prozent aus, wohingegen die Löhne um 4,3 Prozent wuchsen. Es gibt Grund zur Annahme, dass sich diese Entwicklung in den kommenden Monaten fortsetzen wird. Ein Anstieg der Reallöhne stärkt die Kaufkraft der Konsumenten, was angesichts deutlich rückläufiger realer (also preisbereinigter) Einzelhandelsumsätze dringend geboten erscheint.

Nach über zwei Jahren wieder ein Reallohnplus



Die hier aufgeführten konjunkturstützenden Entwicklungen dürfen freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass die gesamte US-Volkswirtschaft vor einer konjunkturellen Schwächephase steht. Es steht uns aber wohl kein Konjunkturunbruch ins Haus, und die meisten Beobachter prognostizieren bereits bis Mitte nächsten Jahres wieder eine konjunkturelle Belebung. Eine analoge Entwicklung erhoffen wir uns auch für unsere Balltreter, vielleicht ja mit Malick Thiaw zentral in der neu formierten Einerkette.

Verfasser: purps@antea.online

Rechtliche Hinweise | Disclaimer

Dieses Schriftstück dient werblichen Zwecken, es ersetzt nicht die individuelle Beratung und ist kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder der Zeichnung von Wertpapieren oder Titeln. Die Auskünfte stellen keine Empfehlung oder Anlageberatung dar. Bei allen Aussagen und Einschätzungen handelt es sich lediglich um Annahmen und die Meinungen der antea, die tatsächlichen Ereignisse sowie Ergebnisse können von diesen abweichen. Die historische Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige. Sämtliche Angaben wurden mit Sorgfalt zusammengestellt, dennoch wird keine Garantie und Haftung für ihre Richtigkeit übernommen. Quelle aller Daten, soweit nicht anders angegeben: antea. Weitere Informationen finden Sie unter www.antea.online | antea ag | Neuer Wall 54 | 20354 Hamburg

CONCLUSIO noch nicht erhalten?
QR-Code scannen oder klicken

